

## Mandys Zeugnis

© Christlich-Sicher-Geborgen.net

1965 in Berlin geboren. Da fing es an. Eigentlich hatten die Ärzte meiner Mutter gesagt: ...*"Sie bekommen definitiv keine Kinder mehr. Ihre Eierstöcke sind unwiderruflich verklebt"*.

Schien eine Fehldiagnose, oder GOTTES Werk. Ich wurde geboren.

Zum Leidwesen meines Vaters war ich wohl doch nicht der Junge, den er sich gewünscht hatte. Man muss dazu einfach bemerken, mein Vater ist in der Army zuhause und da passte ich nicht ganz in das Bild hinein. Daddies Nachkomme sollte eben auch in die Army. Doch wollte ich das nicht. Schließlich war ich schon in meiner ganzen Kindheit mehr oder weniger kaserniert.

Also tat er, was mein Vater tun musste, er trotzte der Natur und versuchte, aus mir einen Jungen zu machen. Nicht wie andere Mädchen spielte ich mit Puppen oder in der Kinderküche, nein, ich hatte Panzer, Autos und Pistolen. Bezeichnenderweise gibt es ein Foto von mir (ich erspare es den Lesern), wo ich im Alter von 6 Monaten bereits auf einem Panzer – in den Armen meines stolzen Daddies – zu sehen bin. Ich will meine Kindheit nicht madig machen und für alle Entwicklungstheoretiker sei hier bemerkt: Ich hatte kein gestörtes Verhältnis zu meinen Eltern oder dergleichen. Nein, meine Kindheit war sehr behütet. Ich spielte halt mit Jungs statt mit Mädels, schraubte schon mit 12 an Autos rum und wechselte mit 13 das erste Mal eine Kupplung. Für mein Leben hat es viel gebracht: Meine Werkstattkosten halten sich in Grenzen.

Mit 14 wandelte sich etwas in mir oder, besser gesagt, es kämpfte sich an die Oberfläche. Trotzdem ich so viel mit Jungen zusammen war, waren das immer Freunde. Nie wäre ich auf die Idee gekommen, dass einer von denen mich mehr mochte als als Freund. Nur bei Mädels sah das ganz anders aus. Ich ertappte mich beim Schwärmen. Ich erinnere mich genau, wie ich erschrak. Mein Vater, ganz sicher kein Freund der Homosexualität, hatte kurz zuvor sehr abfällig über Menschen gesprochen, die schwul seien. Ich wusste überhaupt nicht, was das ist. Bedenken Sie bitte, das war um 1979. Internet gab es da noch nicht. Das Thema war tabu. Bücher? Ich hatte keine Ahnung, ob es die gab, und wo sollte ich die kaufen?

Ich fragte meinen Vater. Hätte ich das mal gelassen! Er ließ sich über zwei Stunden über die Sünde aus, den Greuel und das diese Menschen eingesperrt gehörten. Es war schlimm. Wenn ich heute daran zurückdenke, treibt es mir einen Schauer über den Rücken. Er verstand sich als sehr gläubiger anglikanischer Christ.

Kinder sind neugierig, ich auch. Eines Tages fand ich im Videorecorder eine Kasette, die dort anscheinend vergessen worden war. Allein

zu Hause, tat ich, was alle Kinder tun würden. Ich ließ sie laufen. Es war ein Porno. Alleinige Darsteller zwei Frauen. Ich war fasziniert und abgestoßen. Erst viel später ging mir die Doppelmoral meines Vaters auf. Ich wusste nur, so wollte ich nicht sein. Das durfte nicht sein. Gott würde so etwas nicht wollen. Nun, der Film war, wie ich heute natürlich weiß, für Männer gemacht. Hatte überhaupt nichts mit Liebe zu tun. Schon gar nicht mit dem, was Sexualität zwischen Frauen bedeutet.

Lange Rede, kurzer Sinn, ich versuchte, als Mädchen so zu leben, wie das von mir erwartet wurde. Ich legte mir einen Freund zu, es kam, wie es kommen musste. Heirat, zwei Kinder kamen zur Welt. Ich liebe die Kinder, aber nicht die Art und Weise, wie sie entstanden sind. Ich betete zu Gott, ich schrie ihn an. Ich war so unglücklich. Wem immer ich von meiner Verfassung erzählte, tat es mit dem Stress um die Kinder ab etc etc...

Christliche Kanne. Die habe ich oft erlebt. Bis hin zu dem Pfarrer, dem ich meine Homosexualität offenbarte und der nichts Besseres zu tun hatte, als vor der Gemeinde für meine Heilung zu beten.

Ja, ich ließ mich scheiden. Verlor das Sorgerecht. War als „homosexuell“ eine Gefahr für das Kindeswohl. Verlor meinen Glauben.

Lebte neun Jahre mit einer Frau zusammen. War glücklich und doch fehlte etwas...

Jahre später fing ich wieder an zu beten. Versuchte, eine Beziehung zu Gott aufzubauen. Ich war, glaube ich, nicht sehr erfolgreich. Meine Lebensgefährtin betrog mich in ihrer „Midlife Crisis“ mit einem Mann. Ein gläubiger Katholik (so behauptete er von sich). Er konnte nicht verstehen, wie man als Frau mit einer Frau leben könne. „Es sei Sünde!“ sagte er. Am selben Abend, wo er das sagte, vergewaltigte mich dieser so gläubige Christ. Das schien er nicht für Sünde zu halten. Er brachte mich fast um. Ich habe das im Laufe meines Lebens selbst zweimal versucht. Gott hat das verhindert.

Daddies Liebling war schon lange von Daddy verstoßen. Das war nicht seine Tochter. Aber Daddies Tochter war stark und redete sich ein, so etwas allein zu verkraften.

Neuer Anfang, neue Stadt, neues Leben. Und... ich traf die Liebe. Gott schien wieder bei mir zu sein. Erst wollte diese Frau nur eine Freundschaft. „Sie hoffe, ich sei nicht in sie verliebt.“ Was sollte ich darauf sagen? Ich hatte also eine Freundin und nicht mehr. Es war mir egal. Ich liebte diese Frau, wenn das der Preis war für ihre Nähe, dann wollte ich ihn bezahlen. Aber es kam anders. Sie initiierte mehr. Es war so schön! Vier Wochen lebte ich wie auf einer Wolke. Das dicke Ende kam. Sie konnte nicht weiter... Es wäre Sünde, sie könne es nicht vor Gott verantworten. „Wahrscheinlich wäre es nur ein – Ausprobieren – gewesen“. Dieser Schlag in mein Gesicht (der Satz über das

Ausprobieren), ich habe mich nie davon erholt. Ich kann sie aber so gut verstehen. Diese Zweifel, vor Gott nicht zu bestehen, für einen gläubigen Christ... ist es Horror. Ich mache ihr keine Vorwurf, nur leider denke ich, dass sie mir das nie glauben wird. Obwohl es die reine Wahrheit ist.

An diesem Punkt brach ich zusammen. Vollständig. Alles kam zurück. Es schien, als wenn mein Leben nach mir schlug.

Depression, Angstzustände... Klinik, Tabletten und... Gott. Gott, der mich von all dem befreite, im Gebet. Der plötzlich so greifbar war, eine Beziehung mit mir einging. Mich in den Arm nahm, als wenn er erkannte, dass die Grenze dessen, was ich verkraften konnte, erreicht war. Mich von den Angstzuständen befreite.

Mir ein Licht zeigte. Das Licht waren Gespräche mit lieben Menschen in meiner jetzigen Gemeinde und ein Buch. Ein Buch, welches (gegen alle meine Bekenntnisse: ich würde zu meiner Homosexualität stehen) mich ankommen ließ. Ein sehr guter Freund zitierte neulich, was er von einem auch homosexuellen Christ gehörte hatte: „Geheilt zur Homosexualität“ . Dieses Buch tat genau dies. Es schloss einen Prozess ab, der über 20 Jahre dauerte. (Sie finden das Buch hier unter „Glaubensweg“) Ich verdanke der Autorin viel.

Seitdem weiß ich auch, dass ich dies, was ich erlebt habe, anderen ersparen möchte. Dass Gott will, dass ich Zeugnis von dem ablege. Nicht, um meine Überzeugung anderen aufzuzwingen. Nein, um einen Dialog zu führen und für Menschen da zu sein. Sie anzunehmen, wie sie sind.

Menschen, die mich kennen, wissen, dass viel mehr passiert ist, als hier steht, und teilweise ein falscher Eindruck über Zeitabläufe und Orte entstehen könnte... Ich wollte nur schematisch einen Weg darstellen (sozusagen eine komprimierte Fassung), den nicht nur ich gegangen bin und auf dem viele Menschen noch gehen. Menschen, für die ich gerne da sein möchte und für die es sich lohnt, jede Anfeindung zu überstehen. Denn ich weiß, solange wir in Liebe leben, in Liebe zu Gott und seine Liebe empfangen, das Geschenk der Liebe zu einem anderen Menschen von IHM gesandt bekommen (denn nur von IHM kommt die Liebe), solange leben wir in SEINEM Sinne und nicht in Sünde....!

Gott befohlen!

#### Nachtrag vom 07.Februar 2005

Mittlerweile hat es Gott so richtig gut mit mir gemeint. Im August 2005 werde ich eine wundervolle Frau, Partnerin, Freundin heiraten. Es ist schon voller Wunder, was Gott für einen bereit hält.